

+ Die 54. Münchner Siko: Israelische Drohungen gegen den Iran, Proteste gegen Erdogan +

Die Farbe entscheidet, wie tief man in die Siko-Welt eintauchen darf: Journalisten haben gelbe Ausweise – doch ins Allerheiligste, dort, wo die Mächtigen mit ihren blauen Ausweisen sitzen, darf man nur unter strenger Bewachung derer mit den rosa Kärtchen um den Hals – dem Siko-Personal.

Die Presse erlebt die Diskussionen und Reden der Politiker also in einer Art Parallel-Welt: Im einstigen HypoVereinsbank-Gebäude gegenüber des Bayerischen Hofes ist das Pressezentrum untergebracht, wo deutsche Journalisten neben russischen, japanischen, chinesischen oder italienischen mit Übersetzungs-Kopfhörern vor einer riesigen Leinwand sitzen und wie Eichhörnchen emsig auf ihre Laptops einhacken. Auf dem Bildschirm sehen wir das, was drüben im Hotel passiert.

Um näher ans Geschehen zu kommen, muss man also rüber ins Hotel: Bis zur Halle vor der Bar Traders Vic dürfen auch wir „Gelben“, jeder Versuch, weiter vorzudringen, wird von den Hunderten von Sicherheitsleuten im Hotel höflich, aber entschieden gestoppt. Also tun wir Reporter das, was leider oft einen großen Teil unseres Jobs ausmacht: herumlungern.

Die Kunst ist, aus diesem Warte-Modus blitzschnell umschalten zu können, wenn etwa Sergej Lawrow die Treppe herunterkommt. Wie Geier stürzen plötzlich alle los und fallen mit ihren Kameras und Mikrofonen über den von Security und Mitarbeitern umringten russischen Außenminister her.

Der Weg bis zum für die Presse verschlossenen Teil des Hotels reicht gerade, um eine Frage loszuwerden: „Was sagen Sie zu Gabriels Angebot, die Sanktionen zu lockern?“ Der mit seinen 1,90 Meter aus der Pressemeute herausragende Lawrow antwortet mit seiner sonoren, tiefen Stimme auf Russisch: „Wir sind bereit, in einen offenen, von Respekt getragenen Dialog einzutreten.“ Es müsse endlich Schluss sein mit der „Propaganda“ gegen Russland. Und weg ist er.

Die einzige Chance, selbst mal in die Konferenzhalle vorzudringen, nennt sich im Siko-Deutsch „Pooling“: An einer Sammelstelle warten die Journalisten dicht gedrängt, bis zwei Rosa-Ausweis-Träger uns ins Hotel-Innere geleiten – vorbei an vor Orden starren-

# Im Saal der Mächtigen



So erlebte tz-Reporter Klaus Rimpel die Siko



Israels Premier Benjamin Netanjahu präsentierte bei der Siko die angeblichen Trümmer einer abgeschossenen iranischen Drohne

den Militärs und an all den Prominenten wie Claudia Roth, Manfred Weber, aber auch Wirtschaftsgrößen wie Linde-Aufsichtsratschef Wolfgang Reitzle.

Schließlich sind wir drin in dem Saal, in dem wohl mehr Macht geballt ist als irgendwo sonst auf der Welt. Und wir dürfen den Lei-

ter der US-Delegation, den Nationalen Sicherheitsberater Herbert Raymond McMaster, vom Balkon des Konferenzraums aus dabei beobachten, wie er auf dem Podium Russland scharf attackiert – aber auch Deutschland, wenn er etwa der deutschen Wirtschaft vorwirft, durch Geschäfte

mit dem Iran indirekt den Terror zu finanzieren.

Noch während die Rede läuft, wird die Pressemeute wieder rausgedrängt. Der Ruf des Siko-Mitarbeiters: „Bitte hier warten!“, wird von den russischen Kollegen – wohl mangels englischer Sprachkenntnisse – ignoriert. Unser Siko-

Aufpasser seufzt resigniert: „Ach, ihr kommt ja eh nicht weit...“

Während die meisten Siko-Reden trotz inhaltlicher Brisanz wenig Beachtung fanden, schaffte es Benjamin Netanjahu dann mit ein bisschen Show, Aufmerksamkeit zu erregen: Der israelische Premier präsentierte ein Stück

einer angeblich abgeschossenen iranischen Drohne und reckte das Trümmerteil wie eine Trophäe in die Höhe. „Herr Sarif, erkennen Sie das? Es gehört Ihnen“, sagte er an die Adresse des iranischen Außenministers Mohammed Dschawad Sarif. Und drohte: „Testen Sie uns nicht!“ K. RIMPEL

Der tz-Kommentar von Klaus Rimpel: Die düstere Siko-Bilanz

## Hört auf den alten Gorbi!

Es war eine Sicherheitskonferenz voller gegenseitiger Drohungen und Beschimpfungen. Israel gegen den Iran, USA gegen die Türkei – und alle in Sorge vor dem wachsenden aggressiven Machtstreben Russlands und

Franz Alt bei der „Friedenskonferenz“ eine Botschaft von Michail Gorbatschow. Der 87-Jährige warnte dabei vor der neuen atomaren Rüstungsspirale und erinnerte daran, wie er und Ronald Reagan Ende der 80er den nuk-

» Ohne besonnene Politiker kommen wir nicht aus dieser Welt-Krise «

learen Wahnsinn beendeten: „Einer muss anfangen aufzuhören!“ Das heißt: Es braucht kluge, besonnene Politiker, die die globalen Her-

ausforderungen erkennen und sich in die andere Seite hineinzuversetzen versuchen – und die dann einen Vertrauensvorschluss wagen. Derzeit haben leider von Washington bis Moskau nationalistische, engstirnigen Scharfmacher das Sagen. Ein neuer Gorbi ist weit und breit nicht in Sicht. Aber das Beispiel Gorbatschow/Reagan zeigt, dass es letztlich nur an einzelnen vernünftigen Politikern liegt, ob wir in Richtung Krieg oder Frieden marschieren. Und zumindest wir im Westen hätten es in der Hand, solche Führer zu wählen.

Mehr zur Siko auf S. 14



Auch der Schneefall hielt die Anti-Siko-Demonstranten nicht vom Protest ab. Unter den 2200 Demonstranten waren auch viele Kurden Fotos: Schlaf (2)



## Friedliche Demo gegen Siko und Erdogan



Friedlich verlief am Samstag die Demo des Aktionsbündnisses gegen die Sicherheitskonferenz. Rund 2200 Demonstranten zogen durch den Schneesturm vom Stachus über den Odeonsplatz zum Marienplatz. Vereinzelt wurden Symbole der kurdischen Miliz in Syrien (YPG und YPJ) gezeigt. Die Polizei setzte auf Kommunikation statt Zugriff und fuhr gut damit. Erdogan-Kritiker Kerim Schamberger (31) wurde wegen des Zeigens einer YPG-Flagge festgenommen. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann lobte: „Damit zeigen wir erneut, dass Großveranstaltungen in großen Städten stattfinden können, ohne dass es zu Krawallen kommt.“ DOP